

Stephan Schonhardt als Pfarrer gewählt

Die offen geplante Wahl wurde zur stillen Wahl - wegen der Intervention und der Unterschriftensammlung einer bisher nicht in Erscheinung getretenen Gruppierung von Gemeindegliedern.

Stephan Schonhardt hat eine Strategie. Der Pfarrer will, dass Menschen aller Altersgruppen in unserer Gemeinde die Kirche, ihre Werte, ihre Angebote und Hilfen neu für sich entdecken. Seine Gottesdienste sprühen von Geistesblitzen, inspirierenden Gedankengängen und auch Witz. Ein persönliches Gespräch mit ihm weckt Begeisterung für die gute Sache, für den Glauben, für unsere katholische Gemeinschaft. Dazu kommen die von ihm kreierte Events. Zum Beispiel die Abenteuerland-Gottesdienste mit Eucharistie an Samstagabenden, ein berührender Erfolg. Mit den Whisky-Exerzitien wurde unsere Kirchengemeinde überregional medial positiv wahrgenommen. «Pfarrer müssen sich abgewöhnen, zu jammern» sagt Stephan Schonhardt. Er setzt mit seinen Aktivitäten das richtige Signal: Die Kirche ist kein Auslaufmodell.

Wir vom Kirchenrat spüren bei Anlässen, wie Stephan Schonhardt von den aktiv am Kirchenleben sich Beteiligten getragen wird. Dieses positive Erleben bewog unser Gremium, ihn vom bisherigen Status des Pfarradministrators in den Stand des «Pfarrers» heben zu lassen. Das mag auf den ersten Blick nur eine kosmetische Korrektur sein, hat doch der Pfarradministrator dieselben Rechte und Pflichten wie der Pfarrer. Für Hergiswil bedeutet diese Ernennung aber Kontinuität, verpflichtet sich doch Stephan Schonhardt mit der Wahl für sicher 6 Jahre, die Gemeinde nicht zu verlassen. Zudem stellt sich der Pfarrer bei einer offenen Wahl der Volksbefragung, die Gemeinde kann seine Arbeit sanktionieren.

Kanton und Bistum involviert

Nichts deutete im Spätherbst auf «besondere Umstände» hin, Stephan Schonhardt sollte an der Gemeindeversammlung vom November in offener Wahl portiert werden. Falsch gedeutet... Eine Gruppe von Personen unserer Gemeinde reichte ein Quorum von 200 Unterschriften ein, das eine Urnenwahl des Pfarrers verlangte. Dieses demokratische Recht wurde vom Kirchenrat umgehend umgesetzt. Die Wahl des Pfarrers wurde an der Gemeindeversammlung von der Traktandenliste genommen. Stattdessen wurden beim Kanton und dem Bistum die Vorschriften und Fristen für einen Urnengang eingeholt, die Umsetzung erfolgte gesetzeskonform. Die Details der Vorgehensweise in zeitlicher Abfolge können auf unserer Webseite: <https://www.kirche-hergiswil.ch/wir-sind-die-pfarrei-st-nikolaus> eingesehen werden.

Unter vielen Vorgaben sind zwei Punkte elementar:

- Die Kandidaten für das Amt eines Pfarrers benötigen ein Sendungsdekret des Bischofs für Hergiswil. Nur geweihte Priester und vom Bistum Chur bestimmte Persönlichkeiten sind wahlfähig.



- Das Verfahren ist eine Wahl und kein «Ja/Nein»-Votum zu einer Person. Stellt sich nur eine wahlfähige Person für das Amt zur Verfügung, wird diese in stiller Wahl ins Amt portiert.

Kein Gesetz-biegen

Diese beiden Punkte waren den Initianten des Urnengangs offensichtlich nicht bekannt. Es folgte ein Briefwechsel, der dem Kirchenrat unterstellte, mit den gesetzlich verankerten Fristen und Vorgaben eine Wahl zu verunmöglichen. Es (Zitat) «müssten Wege gefunden werden, dass eine Wahl auch eine Wahl ist.» Konkret ausgedrückt: Gesetze müssten gebogen oder sogar umgangen werden. Dazu sagt der Kirchenrat: «Das machen wir nicht.» Gemäss Gesetzeslage und ohne Kandidatur einer weiteren, wählbaren Person wird Stephan Schonhardt somit in stiller Wahl zum Pfarrer von Hergiswil ernannt.

Zurück zur Ausgangsaussage: Stephan Schonhardt hat eine Strategie. Offensichtlich ist diese nicht im Sinne der genannten Gruppierung, die eine Urnenwahl initiierte. Es ist im 21. Jahrhundert in der katholischen Kirche erlaubt, Fragen zu stellen, auch Kritik zu äussern. Es ist legitim, die alleinige Deutungshoheit eines Pfarrers in liturgischen Bereichen zumindest zu hinterfragen. Niemand endet am Pranger dafür. Im Gegenteil: Durch den regen Austausch von Meinungen zu religiösen Themen wird das Gemeinsame, der Glaube, gestärkt. Denn jeder Mensch, der sich an solchen Debatten beteiligt, zeigt damit sein Engagement für unsere Kirche und die von ihr vertretenen Werte.

Meinungen haben ihre Plattformen

Nur: Wer debattieren will, muss sich am kirchlichen Leben beteiligen. Meinungsäusserungen und Kritiken haben ihre Plattformen. Die Tür – oder der Briefkasten - des Kirchenrates sowie des Pfarrers sind offen. Ein «Unwohlsein» in Kreisen unserer Gemeinde soll und muss zur Sprache gebracht werden. Mit vollem Krachen eine Überraschungsaktion aus dem Hinterhalt, wie die Beschriebene, zu lancieren, ist daher befremdlich. Denn das Ziel der Initianten wurde klar formuliert: Stephan Schonhardt soll (Zitat) «in absehbarer Zeit ein anderes Wirkungsfeld suchen und Hergiswil verlassen». Keine Begründung, keine Fakten, nur eine Maximalforderung. Eine enttäuschende Vorgehensweise.

Stephan Schonhardt ist jetzt gewählter Pfarrer von Hergiswil. Der Kirchenrat beglückwünscht ihn herzlich zu dieser Wahl. Unser Pfarrer will der Hirte aller Gläubigen unserer Gemeinde sein. Das wird ihm gelingen, sofern man ihm die Chance gibt. Dank seiner Offenheit, seiner Empathie - und seiner Strategie.

Martin Dudle-Ammann, Kirchenratspräsident, Hergiswil

Möchten Sie Ihre Meinung zu diesem Editorial äussern?
Zögern Sie nicht, schreiben Sie mir: martin@dudle.info